

***„Nicht jeder
der zu mir sagt 'Herr, Herr'
wird in das Reich der Himmel
eingehen“***

—

**Scheinchristentum:
gehörst du auch dazu?**

Der Scheinglaube wird in der Bibel oft behandelt (vgl. Röm 9,6.27; 11,4f; 1 Sam 15,22; Ps 50,16f; Jes 29,13; Jer 3,10; 23,25.31f.36 u.a.). Dieses Phänomen finden wir ebenso im NT beschrieben (Mt 7,13f.21ff; 13,1ff; 22,14; Apg 20,26ff; Joh 6,60ff; 1 Joh 2-3; 2 Joh 9-11; Offb 3,1; Jak 1-2; Röm 16,17f; Gal 2,4 [man wollte das Heil und die Heiligung wieder nach der Ordnung des AT einführen]; 1 Kor 5,9-13; 2 Kor 11,3f.26 [„Gefahren durch falsche Brüder“]; 2 Tim 2,20ff; 2 Tim 3,5; Tit 1,16; Jud 1,3-4; 2 Petr 2,1ff). Dies betrifft einzelne Personen (Mt 7,21) oder sogar ganze Gemeinden, welche sich aufgrund falscher Sichtweisen zusammenschließen (Offb 3,1). Eifer für „Jesus“ zu haben oder in seinem Namen viele „geistliche Dinge“ zu tun (Mt 7,21ff) nützt nichts, wenn dies mit einer falschen Erkenntnis gepaart ist bzw. für einen unbiblischen Jesus erfolgt (Röm 10,2; 2 Kor 11,3f). Eine Gemeinde verliert den Anspruch Gemeinde Jesu zu sein, wenn sie in irgendeiner Weise von der Lehre der Apostel abweicht (Apg 2,42).

Kurz vor den Worten Jesu aus Mt 7,21 erzählt Jesus ein Gleichnis vom „breiten und schmalen Weg“. Er lehrt in Mt 7,13f, dass auf dem schmalen Weg nicht viele gehen. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass der wahre Glaube mit Selbstverleugnung (Lk 9,23f; Gal 2,19f), Opfer bzw. Leiden (Phil 1,29) und der Absonderung von allen widerbiblischen Christusbekennern (Mt 18,15-17; 1 Kor 5,9-13; 2 Joh 9-11) zusammenhängt – also nur diejenigen bei Jesus bleiben, die er sich erwählt hat (Joh 6,60ff).

Und der „breite Weg“ beschreibt nicht Atheisten und Ungläubige, sondern Scheingläubige. Woran kann man erkennen, ob man nur ein Scheingläubiger oder ein echtes Kind Gottes ist? Die folgenden Punkte sollen Dir helfen zu prüfen, ob du auf dem „schmalen Weg“ des Lebens oder dem „breiten Weg“ des Verderbens bist.

(1) Die von Paulus gegründeten Gemeinden waren aus obigen Gründen kleine Hausgemeinden (Röm 16,5; 1 Kor 16,19; Phil 2; Kol 4,15). Wenn du also zu einer großen Gemeinde oder gar zu einem Gemeindebund gehörst oder dich mit der allgemeinen „Christenheit“ der Welt verbunden siehst, kannst du ziemlich sicher sein, dass du Dich auf dem breiten Weg befindest. Denn das Kennzeichen der wahren Gemeinde ist nicht die Größe, sondern die Treue zu seinem Wort (Offb 3,8). Eine kleine Gemeinde ist zwar nicht automatisch eine bibeltreue Gemeinde, aber eine große Ansammlung von Christusbekennern ist ein klarer Hinweis auf den „breiten Weg“, da „Christenmassen“ nur durch Kompromisse oder durch die Aufweichung von Gottes Wort existieren können. Beispielhaft behauptet man in diesen Kreisen entgegen der Lehre der Abgeschlossenheit (und dem Ende der zeichenhaften Offenbarungsgaben, Eph 4,11-13; Hebr 2,3f) und entgegen der Klarheit und Kraft der Heiligen Schrift (Dtn 30,10-14 [Röm 10,6-8]; Jes 55,10f; Hebr 4,12; 2 Tim 3,14-16; Hebr 1,1; 2 Joh 9; Judas 3 u.a.), dass Gott auch neben der Bibel rede, die Bibel angeblich nicht klar genug sei bzw. unser Verstehen der Bibel in vielen Lehrfragen nicht sicher sein könne und man daher aus vermeintlicher „Liebe“ und „Demut“ verschiedene Sichtweisen in der Gemeinde nebeneinander stehen lassen müsse und damit natürlich auch Sünde und falsche Lehren stehen lässt. Dies ist jedoch eine menschlich-satanische Definition von „Liebe“ und „Demut“ und kommt nicht aus der Schrift, sondern von dem, der gesagt hat „Sollte Gott gesagt haben?“ (Gen 3,1). Nur Unbelehrbare und solche ohne rechte Erkenntnis benutzen diese Argumente, um die Schrift zu ihrem eigenen Verderben zu verdrehen (2 Petr 3,16). In Aussagen wie 1 Kor 13,9 will der Apostel Paulus, der sich mit einem „wir“ miteinschließt, sicher nicht sagen, dass seine

Auslegung der Schrift oder seine Briefe „Stückwerk“ seien und man darüber auch anders denken könne (vgl. 1 Kor 14,37; 1 Thes 2,13; 2 Thes 3,14). Er redet in 1 Kor 13,9 von bestimmten Zeichengaben der apostolischen Zeit und nicht über die Heilige Schrift und deren Auslegung. Das Gebot der „Einheit“ und „Brüderliebe“ der Christen bezieht sich auf eine Einheit im rechten Glauben und rechter Erkenntnis (Eph 4,13) und ist zudem nur auf die wahren Gläubigen und nicht auf jeden „Jesusbekenner“ anzuwenden (vgl. 2 Joh 5 mit 2 Joh 9-11; 1 Kor 5,9-11 mit 1 Kor 13,1ff). Und das Verbot zum „Richten“ aus Lk 6,37ff bezieht sich auf ein heuchlerisches Richten, bei dem der „Richter“ selbst unbußfertig in Sünden lebt. Daher widerspricht dies auch nicht dem Befehl aus 1 Kor 5,9-13, dass man unbußfertig in Sünde lebende Christusbekennern „richten“ soll.

(2) Jesus lehrt, dass man die wahren Gläubigen an den „Früchten“, d.h. am vom Herzen kommenden konsequenten Gehorsam gegenüber seinen Lehren und Geboten, erkennen kann (Mt 7,20-21; Joh 14,15.23; Gal 5,13ff; Tit 2,11ff; 1 Joh 2,3; 3,9f). Es ist wichtig zu betonen, dass dieser Gehorsam gegenüber den Geboten Christi Folge und Kennzeichen, nicht aber die Voraussetzung des Heils ist. Wer die Hoffnung und Gnade empfangen hat, der wird in der Weise im Geist nach Heiligung streben, wie die Bibel es beschreibt. Dieser Gehorsam kommt aus einem Herzen, welches Christus mehr liebt als alles andere und sein Leben – am Wort prüfend – nach Gottes Wohlgefallen ausrichten möchte (Eph 5,10; vgl. Röm 2,18). Dies heißt zuerst, dass der wahre Gläubige allein die Schrift als genügsames Wort Gottes anerkennt und das Reden oder Führen des Geistes nicht neben dieser sucht (2 Tim 3,14ff; Judas 3). Die Bibel wird dann in Gottesfurcht und nicht nach eigenem Vorteil ausgelegt (1 Kön 22,13f; Jer 8,8; 23,14.16f; Jes 30,9-11; 1 Tim 6,3; 2 Tim 4,3f). Ob es sich z.B. um die Gnaden- und Erwählungslehre, das absolute Wiederheiratsverbot nach Scheidung oder die Heiligung des Alltags handelt (z.B. Umgang mit Zeit, Geld, Hobbys usw.) – der wahre Gläubige wird sich selbst verleugnen und den Geboten Christi folgen, selbst wenn es

irdisch gesehen schwerfällt oder Opfer kostet (vgl. Mt 10,32ff). Es bedeutet ein persönliches Heilungsleben im Alltag auf der Grundlage der Gnade Gottes und in Dankbarkeit gegenüber Christus (1 Joh 3,1-3), indem man von Herzen und aus persönlicher Überzeugung konsequent und ausnahmslos bis ins kleinste Jota bzw. kleinste Gebot (Mt 5,17-20; Lk 16,10; Jak 2,10f) den Gehorsam sucht und das Böse – in falscher Lehre, Sünden und Götzendienst – meidet (Spr 14,16; Ps 97,10). Der wahre Gläubige wird von sich aus selbst im Kleinsten treu sein (z.B. Ablehnung esoterischer oder mit Abtreibung in Verbindung stehende Medizin, Ablehnung synkretistisch-heidnischer Rituale wie immergrüne Pflanzen zur Wintersonnenwende/Weihnachten ins Haus stellen, Fruchtbarkeitsriten zu Ehren der Göttin Eostre an Ostern praktizieren oder Rauchgebete zu Artemis durch Kerzenauspusten auf Geburtstagskuchen aufsteigen lassen etc.). Der wahre Gläubige hasst bereits jede Annäherung an die Sünde und fragt sich anhand biblisch-geistlicher Prinzipien, ob eine Überzeugung oder Handlung (welche vielleicht nicht direkt in der Bibel genannt wird) Gott ehrt und seinen Wohlgefallen hat oder ob diese sich eher zur Sünde hin und weg von Gottes Wort und seiner Heiligkeit bewegt. Wer dieses Streben zu Gottes Ehre und nach seinen Geboten (Röm 2,7f) bzw. diese Leitung des Geistes (d.h. durch das biblische Wort) nicht hat, der gehört nicht zu ihm (Röm 8,9.13f) und wird den Herrn nicht schauen (Hebr 12,14). Der bekennende Christ will den Namen des Herrn nicht durch sein Handeln verlästern (vgl. Röm 2,23f; Tit 2,5b; 2 Petr 2,2). Der Scheingläubige jedoch beruft sich auf eine unbiblische „Freiheit“ und „Gnade“, um sein Mitläufer- und Scheinchristentum selbstbetrügerisch zu rechtfertigen (Röm 6,1.15; 1 Kor 9,21; 1 Petr 2,16; 1 Joh 2,3f). Da diese Heiligung jedoch keinen Perfektionismus meint, gehört ebenso der auf Christi Heilswerk vertrauende und bußfertige Umgang mit Fehlritten dazu (Ps 19,13f; Spr 28,13; 1 Joh 1,9).

(3) Ein weiteres Kriterium für Scheinglauben ist daher die Uneinsichtigkeit, Selbstrechtfertigung und Unbußfertigkeit von eigenen falschen Sichtweisen oder sündi-

gen Verhaltensweisen (vgl. Jer 2,35; 1 Joh 1,8). Der Scheingläubige orientiert sein Leben und sein Bibelverständnis nicht kompromisslos an dem, was Gott gefällt und ihn ehrt, sondern was sein Leben auf dem breiten Weg nicht gefährdet oder hinterfragt. Wenn gleich er formal sich zu Christus bekennt und einige Gebote einhält, hält er doch an der ein oder anderen (wenn auch nur einer einzigen) Stelle unbußfertig an falschen Sichtweisen oder sündigem Verhalten fest (Lk 18,21f; Jak 2,10f; Offb 2,19f). Während der wahre Gläubige das Licht der Wahrheit (Ps 119,105) nicht fürchtet und sich gerne davon korrigieren lässt, wehrt sich der Scheingläubige entschieden gegen alle, welche ihn auf seine falschen Sichtweisen oder unbiblischen Handlungen aufmerksam machen (vgl. Lk 6,26; Joh 3,20f; 7,7). Er hat kein Ohr für das Reden des Geistes (Mt 13,9; 1 Kor 2,14). Das Scheinchristentum bewegt sich in Auslegung und Leben nicht hin zum Wort Gottes, zu Gottes Ehre und zur Heiligung, sondern in Richtung Kompromisse, eigenem Wohlgefallen und letztendlich Sünde (vgl. Jer 8,5-8; 2 Tim 4,3).

(4) Ein weiterer Aspekt des Scheinglaubens ist die Heuchelei und Inkonsequenz. Viele angeblich „bibeltreue“ Gemeinden geben in Predigt und Bekenntnis vor, biblische Überzeugungen zu haben. Doch in der Praxis toleriert man die Irrlehren und Sünden, welche man öffentlich vehement verurteilt und ablehnt. Dies geschieht durch ökumenische Zusammenarbeit mit solchen Gruppen und Personen außerhalb des eigenen Gemeinderahmens. Doch eine konsequente Absonderung von Personen, die unbußfertig an falschen Lehren und Sünden festhalten, soll laut der Bibel nicht nur im Umfeld der eigenen Gemeinde praktiziert werden (vgl. 1 Kor 5,9-13; 2 Joh 9-11). Es ist Heuchelei, jemanden theoretisch oder auf dem Papier als unbußfertigen Sünder zu bezeichnen, aber im Alltag geistliche und persönliche Gemeinschaft und Einheit mit diesem zu suchen. Dies ist eine besonders gefährliche Form des Scheinglaubens, da sie äußerlich vorgibt biblisch-konservativ zu sein und Irrlehre und Sünde nicht reinzulassen, aber die Hintertür dafür öffnet. Denn „Heiligung“

– was vor allem „Absonderung“ meint – impliziert auch die Absonderung von „Christusbekennern“, die unbußfertig in falschen Sichtweisen oder Sünden verharren (Mt 18,15-17; Röm 16,17f; 1 Kor 5,9-13; 2 Tim 3,5; Tit 3,10f; 2 Joh 9-11; Offb 2,14ff.20; 18,4 u.a.). Während der Scheingläubige die Gemeinschaft mit anderen Scheingläubigen sucht (vgl. Ps 50,16-18), will der wahre Gläubige aus Überzeugung und Gehorsam keine freundschaftliche Gemeinschaft mit diesen Personen haben (Ps 26,4f). Denn wer Teil einer Gemeinde ist oder persönlich-geistliche Gemeinschaft mit solchen Personen pflegt, hat Anteil an diesen Dingen – auch wenn er selbst hier biblische Überzeugungen vertritt bzw. nicht in diesen Sünden lebt (vgl. 1 Tim 5,22; 2 Joh 11; Offb 2,14ff.20; 18,4).

Wenn du also anhand dieser biblischen Kriterien erkennen durftest, dass du bisher auf dem breiten Weg des Scheinglaubens mitgegangen bist, dann tue Buße. Wenn du vielleicht in deinem persönlichen Leben selber kein Scheingläubiger bist, aber die Gemeinschaft der Scheingläubigen auf dem breiten Weg dennoch nicht verlassen willst (weil z.B. deine Gemeinde dir so viel Freunde, „Gemeinschaft“ – auch mit Verwandten – und Programm bietet), dann tue ebenso Buße von der Teilhabe an diesen Sünden und schließe dich einer wirklich bibeltreuen Gemeinde an, welche nicht den Kriterien für Scheinglauben folgt. Es ist wichtig seinen Glauben zu prüfen (2 Kor 13,5). Denn es ist fatal, wenn „Christen“ sich eine „Beziehung“ oder einen „Frieden mit Gott“ einreden, obwohl in Wahrheit kein Friede mit Gott vorhanden ist (vgl. Jer 8,11; Offb 3,1b). Wer auch nur an einer einzigen falschen Sichtweise oder Sünde unbußfertig festhält, hat keinen Frieden mit Gott (vgl. Lk 18,20-22; Jak 2,10f; 4,7ff; Gal 6,7-10; 1 Joh 1,8).

BEG OWL
www.begowl.de